MANUFACTUM.
Hausnachrichten

Herbst 2016

Befreiung vom Dogma der Effizienz.

Ein Interview mit Dr. Sascha Peters über Materialentwicklung, smarte Materialien, Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft.

Manufactum: Dr. Peters, Sie leiten eine Trendagentur für neue Technologien in Berlin und schreiben auf Ihrer Website, dass 70% aller Produktinnovationen auf Materialweiterentwicklungen basieren. Was sind die wichtigen Trends, auf die sich Unternehmen vorbereiten müssen?
Dr. Sascha Peters: Es gibt zwei grosse Entwicklungen, die wir in unseren Analysen des letzten Jahres verfolgt haben. Es gibt viel Bewegung beim Thema Nachhaltigkeit und bei den sogenannten Smart Materials.

Manufactum: Warum ist denn die Nachhaltigkeit von Produkten zu einem Kaufkriterium geworden?
Dr. Sascha Peters: Aktuell merken die Menschen, dass die Art und Weise, wie wir gewisse Produkte verwenden und Ressourcen verbrauchen, nicht mehr zeitgemäss ist. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, Materialien zu finden, die uns einem nachhaltigeren Umgang mit unseren Ressourcen näher bringen. Eine Lösung wären Werkstoffe, die sich nach Beendigung ihrer Funktion biologisch abbauen und keinen Abfall hinterlassen. So wie es bis vor einigen Jahrzehnten noch gewesen ist, als der Mensch quasi keinen Abfall kannte. Alles wurde genutzt, was die Natur hergab. Bei einigen Innovationen kann man eine Rückbesinnung auf diese traditionellen Mechanismen bereits erkennen. In den USA wurde zum Beispiel ein Verpackungsschaumstoff aus Pilzen entwickelt. Er besteht zu 100% aus natürlichen Stoffen und zersetzt sich nach Gebrauch innerhalb weniger Wochen.

Manufactum: Ist denn Langlebigkeit nicht als positiv zu bewerten?
Dr. Sascha Peters: Natürlich! Aber nicht für jedes Produkt gleichermassen. Biomaterialien eignen sich besonders für die Dinge des täglichen Lebens, die keine lange Lebensdauer aufweisen, wie Verpackungen. Die transportierten Güter sollen aber auch vor Feuchtigkeit geschützt sein. Kunststoffe wurden entwickelt, die einige herausragende Eigenschaften aufweisen, leicht, preiswert und wasserdicht sind. Das Problem ist nur, dass konventionelle Kunststoffe sich nach Beendigung der Lebensdauer nicht zersetzen und mittlerweile ein erhebliches Umweltproblem darstellen: Unmengen von Kunststoffresten schwimmen in den Weltmeeren umher.

Manufactum: Welchen Lösungsansatz schlagen Sie vor?
Dr. Sascha Peters: Ganz einfach: Wir müssen zu geschlossenen Materialkreisläufen kommen. Unsere Produktkultur darf nicht mehr wie selbstverständlich den „Verbrauch“ einer Ressource hinnehmen, sondern muss ihren „Gebrauch“ zum Ideal machen. Wir leihen uns die Ressource aus der Natur und geben sie ohne Verlust an Performance wieder zurück. Der Reststoff des einen Produktes ist der Ausgangsstoff für einen neuen. Upcycling anstelle von Downcycling.

Manufactum: Ist es denn realistisch, dass wir künftig nicht mehr mit Abfällen umgehen müssen? Das wäre ja ein vollkommen neues System.
Dr. Sascha Peters: Das stimmt. In einer ganzen Reihe von Industrien sind viele gute Ansätze bereits heute erkennbar. Jedoch ist das Denken in geschlossenen Werkstoffkreisläufen ein radikal neuer Ansatz, der alles verändern wird. Wenn wir es schaffen, unsere Ressourcen im Kreislauf zu halten, ist es ja auch egal, wie lange ein Produkt genutzt wird oder wie oft. Wir würden uns vom Dogma der Effizienz befreien.

Manufactum: Das würde bedeuten, dass ein langlebiges Produkt nicht automatisch als ein „gutes Produkt“ bezeichnet werden kann?!
Dr. Sascha Peters: Das Ideal von der Langlebigkeit eines Produktes, das vom Grossvater an den Enkel weitergegeben wird, ist in Zukunft nur noch eine Wahrheit von vielen. In einem langlebigen Produkt aus hochwertigen Werkstoffen wie Metallen ist jedoch automatisch eine grosse Menge Ressourcen gebunden. Das muss in einem System auf Basis permanenter Zirkulation nicht unbedingt erwünscht sein. Für die Zukunft wird es wichtig sein, dass die für die Produktion und das Recycling benötigte Energie aus regenerativen Quellen stammt.

Manufactum: Der Faktor Energie ist also ein bedeutender Aspekt, um die Nachhaltigkeit von Produkten zu bewerten?
Dr. Sascha Peters: Solange wir Energie aus fossilen Quellen beziehen und dabei grosse Mengen an CO_2 freisetzen, hat dieser Faktor einen erheblichen Einfluss auf die Ökobilanz von Produkten. Deshalb ist es so wichtig, unser Energiesystem auf andere Füsse zu stellen und regenerative Quellen in allen Facetten auszunutzen. Ein Vorbild für die Nutzung energetischer Überproduktionen ist Island. Dort war man durch die Folgen der Finanzkrise gezwungen, Kraftstoffe für die heimischen Fahrzeuge selber zu erzeugen. Der Weltmarktführer für die Gewinnung von Methanol aus Kohlendioxid, Wasserstoff und Ökostrom kommt von der Insel. Das Kohlendioxid stammt von industriellen Abgasen. Das Methanol wird für die Treibstoffproduktion genutzt oder als Rohstoff für die Chemieindustrie exportiert.

Manufactum: Welche Entwicklung hat Sie in den letzten beiden Jahren am meisten beeindruckt?
Dr. Sascha Peters: Eines der spannendsten Projekte haben wir am Royal College of Art in London gefunden. Dort hat der Designer Julian Melchiorri unter dem Namen „Silk Leaf“ das erste von Menschenhand geschaffene biologische Blatt vorgestellt. Wie bei seinem natürlichen Vorbild enthält das künstlich geschaffene Grün Chloroplaste von echten Pflanzenzellen, die in ein Gerüst aus extrahierten Seidenproteinen eingebettet werden. Nach Aussage des Designers ist das „Silk Leaf“ in der Lage, Kohlendioxid zu absorbieren und unter Einwirkung von Wasser und Licht in Sauerstoff und andere organische Verbindungen umzuwandeln.

Manufactum: Ist das dann ein Beispiel für ein smartes Material?
Dr. Sascha Peters: Das könnte man so sagen. Smarte Materialien sind ja nicht wirklich intelligent. Sie reagieren nur auf Umgebungseinflüsse, verändern dabei ihre Eigenschaften oder setzen Stoffe frei bzw. absorbieren sie. Diese Hightech-Werkstoffe sind in der Gesellschaft noch nicht richtig bekannt, weil die Anwendungen in der Breite fehlen.

Manufactum: Smart heisst dann auch, dass weniger Ressourcen für eine bestimmte Funktion benötigt werden?
Dr. Sascha Peters: Genau. Man kann sogar sagen, dass intelligente Werkstoffe überall dort Erfolg haben werden, wo sie den Ressourceneinsatz reduzieren werden. Und das ist auch ein Nachhaltigkeitsaspekt. Ich meine damit, dass die Verwendung von Smart Materials dazu führen wird, dass insgesamt weniger Ressourcen verbraucht werden.

Dr. Sascha Peters ist Gründer und Inhaber der Material- und Technologieagentur HAUTE INNOVATION mit Sitz in Berlin. Der studierte Maschinenbauingenieur und Produktdesigner ist Autor zahlreicher Fachbücher und zählt zu den weltweit führenden Materialexperten und Trendscouts für neue Technologien. Seit 2014 ist er Mitglied des Beirats der Förderinitiative „Zwanzig20 – Partnerschaft für Innovation“ im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Anfassen geboten.

Die Dinge (selbst) in die Hand nehmen. So lautet nicht nur die prägende Idee hinter unseren Warenhäusern – auch der reformpädagogische Ansatz der „Object Lessons“, der im frühen 19. Jahrhundert in Grossbritannien entwickelt wurde, fusst auf dem Gedanken, dass sich die dingliche Welt am besten durch direkte Anschauung und sinnliche Beschäftigung mit den Objekten erfahren lässt. Wir bei Manufactum suchen, finden und teilen Dinge, die uns durch ihre Herstellung, ihre Funktion und ihre Materialien begeistern. Wir bringen ihnen Wertschätzung entgegen. Und wir sind davon überzeugt, dass sich diese Wertschätzung spätestens dann auf Sie überträgt, wenn Sie als Kunde die Produkte in Ihren eigenen Händen halten. Denn Schuhe und Stühle, Kleider und Werkzeuge – all diese Dinge aus unserem Sortiment sprechen im Prinzip für sich. Die Informationen, die nicht offensichtlich sind, geben wir Ihnen ergänzend an die Hand. Man könnte daher sagen: Wir stehen in der Tradition der historischen Schule der „Materialbildung“. Und freuen uns daher sehr, Teil einer neuen Sonderausstellung im Berliner „Museum der Dinge“ zu sein, die sich mit ebendiesem Thema beschäftigt.

Das Werkbundarchiv – Museum der Dinge.
Sprechender als „Museum der Dinge“ könnte ein Name wohl kaum sein – dabei fand die Institution erst 1999 nach mehrfacher Umbenennung zu ihrer heutigen Bezeichnung. Alltägliche Sachkultur ist es, die hier im Mittelpunkt steht, oder auch: die Produktkultur des 20. und 21. Jahrhunderts. Ganz im Sinne des „Deutschen Werkbunds“ eben, der sich seit 1907 als Impulsgeber für qualitätvolle Gestaltung in Industrie und (Kunst-)Handwerk versteht, und dessen materielles Erbe die Basis im „Werkbundarchiv – Museum der Dinge“ stellt.

„Material begreifen in 8 Lektionen“. Eine Sonderausstellung.
Die englischen Reformpädagogen Elizabeth und Charles Mayo waren überzeugt: Wissensvermittlung im Generellen lässt sich am besten durch unmittelbare Erfahrung und sinnliche Interaktion erzielen. Das eigens zu diesem Zweck entwickelte „Cabinet of Natural History“ enthielt vier Schubladen, in denen sich über 100 Objekte der materiellen und dinglichen Lebenswelt verbargen – Dinge, die dazu aufriefen, angeschaut, angefasst, gerochen und geschmeckt zu werden.
Heute ist das Wissen über Materialien, ihre Verarbeitung und ihre Handhabung im allgemeinen Bewusstsein und in der schulischen Vermittlung stark zurückgegangen. Dabei kann ein solches Wissen nicht nur den Alltag erheblich erleichtern (oder im Extremfall sogar Leben retten), Materialwissen ist auch eine der wesentlichen Voraussetzungen für einen wertschätzenden Umgang mit der Umwelt. Nur wer um die materielle Beschaffenheit der Welt weiss, ist in der Lage, ihren Wert zu bemessen und das ihm Gegebene bestmöglich zu nutzen und sogar Neues daraus zu schaffen. Die Ausstellung „Object Lessons. Material begreifen in 8 Lektionen“, die zunächst in Berlin und im Anschluss (voraussichtlich vom 9. April bis zum 15. Oktober 2017) als Wanderausstellung im Gewerbemuseum Winterthur zu sehen sein wird, illustriert das Materialthema in insgesamt acht verschiedenen Facetten und Anwendungsbereichen. Facetten, die allesamt – wie sollte es anders sein – durch anschauliche Objekte begreiflich gemacht werden.

Manufactum als Vermittler von Materialwissen.
Manufactum und der Werkbund treffen sich nicht nur in der Liebe zu den guten, qualitätvollen Dingen, Manufactum agiert zudem – durch die Printmedien, im Onlineshop und im Warenhaus – auch als engagierter Vermittler von Wissen über Materialien, die Herstellung und Funktionalität von Produkten und nicht zuletzt den Umgang mit selbigen. Stellvertretend dafür werden einige Produkte aus unserem Haus im Rahmen der Ausstellung zu sehen sein – immer flankiert von den Begleittexten, die ihnen auch in ihrer „natürlichen Umgebung“ zur Seite stehen. Auch in Zukunft möchten wir Fertigkeiten und Wissen, egal ob bewährt oder zukunftsweisend, auf diese Weise weitergeben. Denn das ist (auch) unser Verständnis von gesellschaftlicher Verantwortung: Bewusstsein schaffen durch bewusste Beschäftigung.

Wir sind auch reformiert.

„Mir (…) war die konsequente Rechtschreibung immer ziemlich gleichgültig. Wie dieses oder jenes Wort geschrieben wird, darauf kommt es doch eigentlich nicht an; sondern darauf, daß die Leser verstehen, was man damit sagen wollte!“ Starker Tobak für Sprachhüter sind diese Worte aus dem Munde von Goethe höchstpersönlich. So weit gehen wir nicht, denn eine einheitliche und verbindliche Rechtschreibung sehen wir immer noch als sinnvoll an.
So haben wir beschlossen – gut Ding braucht eben manchmal wirklich Weile –, ab sofort die reformierte Rechtschreibung zu verwenden. Denn zum einen ist Sprache ein lebendiges Gut und zum anderen wurden längst viele strittige Punkte des Regelwerks überarbeitet und dabei manche Absurdität zwischen den sinnvollen Änderungen beseitigt. Anders als in unseren gedruckten Medien wird es dabei auf unserer Internetseite eine Übergangsphase geben, in der Sie Texte in reformierter neben solchen in alter Rechtschreibung finden. Die Umstellung geschieht dort peu à peu – so, wie es in unsere Abläufe passt.

Manufactum im Social Web.

Sie scheinen darauf gewartet zu haben: Nachdem der schon seit 2012 bestehende Manufactum Facebook-Account fast 7.000 Follower hatte, ohne dass wir je Inhalte bereitgestellt hätten, haben wir uns diesem stummen Verlangen geöffnet und bieten Ihnen nun auch diesen Weg in unsere (Waren-) Welt an.
Um es gleich zu sagen: Es ist ein Weg, der uns (und hoffentlich auch Ihnen) Spass macht. Sobald Sie uns auf Facebook gefunden haben (was ganz einfach über das Suchwort „Manufactum“ geschieht), treffen Sie dort auf Herstellerporträts, ausgewählte Produkte und Veranstaltungen in und um die Manufactum Warenhäuser. Wir stellen Kooperationen mit engagierten Menschen und vielversprechenden Projekten vor und wir beleuchten schlaglichtartig die Ränder des Manufactum-„Spielfeldes“ zwischen Warenkunde, gesellschaftlichen Fragestellungen und dem täglichen Wahnsinn – das Ganze in Wort, Bild und Video. Und für diejenigen, die noch mehr von uns sehen möchten, sind wir auch auf Instagram zu finden. Wir freuen uns auf Sie: Folgen Sie uns und lassen Sie sich inspirieren.

V.i.S.d.P.: Dr. Christopher Heinemann. Manufactum, Industriestrasse 19, 8112 Otelfingen
Redaktion: Markus Althaus, Franziska Baumgärtner, Ines Holz, Fee-Jasmin Rompza, Anna Wieland